Ein bewegtes Anti-Atom-Jahr im Münsterland - Jahresrückblick 2012

2011 war Fukushima, aber auch im Jahr 2012 hat sich viel getan in Sachen (Anti-)Atom-Politik im Münsterland. In einem Jahresrückblick werden hier viele Ereignisse zusammen gefasst, ohne Anspruch auf Vollständigkeit – sortiert nach verschiedenen Themengebieten. Viel Spaß beim Lesen!

Urananreicherunganlage in Gronau



Wie schon seit Ende 1986 gab es auch in diesem Jahr wieder an jedem ersten Sonntag im Monat einen Sonntagsspaziergang an der Gronauer Urananreicherungsanlage.

Das Jahr begann am 5. Januar mit der Meldung, dass der französische Atomkonzern Areva bei Urenco einsteigen möchte, da RWE, EON und der britische Staat ihre Anteile verkaufen wollen. Bei der Urankonferenz am 4. Februar in Münster wurde auch über Gronau diskutiert.

Der Höhepunkt des Jahres in Gronau war sicherlich die Demonstration zum Fukushima-Jahrestag: Mit 4000 Teilnehmer*innen und zahlreichen Treckern immer noch die zweitgrößte Demonstration an der Urananreicherungsanlage. Insgesamt demonstrierten 50.000 in Deutschland und Zehntausende in Frankreich gegen Atomkraft.

Im März startet Robin Wood eine Unterschriftensammlung gegen die Uranfabrik in Gronau – bis Ende 2012 kamen über 10.000 Unterschriften zusammen, mit verschiedenen



Informationstouren von Robin Wood, mit einer NRW-Aktionstour vom 8. bis 12. Mai (mit Kletterberg) und einer bundesweiten vom 25.-20. Oktober, zweimal mit Station in Münster. Am 7. Juni, während in Almelo Prinz Wilhelm den Ausbau der niederländischen Uranfabrik einweihte, kam es gleichzeitig in Gronau zu einem Schwelbrand, der glücklicherweise schnell gelöscht wurde. In Almelo protestieren niederländische und deutsche Atomkraftgegner_innen gegen die Erweiterung der Urananreicherungsanlage.

Im Juli kam es wie schon im Vorjahr zu einer Blockadeaktion vor dem Haupttor: Vom 31.7. bis 1.8. wurde die Hauptzufahrt 24 Stunden lang durch zwei Tripods blockiert. Zahlreiche LKW und Autos mussten die Feuerwehrzufahrt nehmen, die eigentlich für LKW-Verkehr zu knapp bemessen ist. Als sich der Verkauf der Urenco-Anteile weiter konkretisierte, gab das Aktionsbündnis Münsterland gegen Atomanlagen am 14.8. eine Pressemitteilung heraus: "Mögliche Käufer werden keine Freude an der Uranreicherungsanlage in Gronau haben!"

Beim Uranaktionstag am 29.9. wurde in der Gronauer Innenstadt wieder demonstriert.

Internationale Urankonferenz und Uranaktionstag



Ein Höhepunkt in diesem Jahr war sicher auch die Urankonferenz am 4.Februar in Münster. Rund 200 verschiedene Personen aus verschiedenen Ländern diskutierten die Problematiken rund um Uran: Vom Uranabbau über die Verwendung von Uranmunition und Urantransporte bis zu den Problemen mit dem entstehenden Müll und der Vernetzung wurde viel gemeinsam diskutiert und entwickelt.

Entstanden aus der Urankonferenz war auch der internationale Uranaktionstag am 29. September, der in verschiedenen Ländern durchgeführt wurde. Im Münsterland gab es in der Gronauer Innenstadt eine Menschenkette mit ca. 100 Personen, die dann weiter nach Almelo zur dortigen Urananreicherungsanlage fuhr.

Atommülllager Ahaus

Auch in Ahaus begann das Jahr 2012 aktiv und mit neuen Meldungen – um das Brennelement-Zwischenlager sollen 10 Meter hohe Mauern gebaut werden, um gegen Terrorangriffe zu schützen. Gegen Flugzeugabstürze helfe das nur wenig, kritisierten die Anti-Atom-Initiativen im Münsterland. Gleichzeitig wurde bekannt, dass 2010 und 2011 (und auch 2012 weiter) insgesamt 74 Atommüll-Container mit schwach- und mittelradioaktivem Müll in Ahaus eingelager wurden – unter den Augen der rot-grünen Landesregierung.

Als auf dem Autobahnaktionstag Ende Februar ein geplanter Probetransport per Zug von der Atommüllkonditionierungsanlage in Duisburg nach Ahaus bekannt wurde, organisierte sich sofort Protest – eine 48-Stunden-Mahnwache in Duisburg und eine spontane Fackel-Demonstration mit 50 Personen nach Durchführung des Transportes entlang der Schienen in Ahaus. Die Betreiber hatten Angst vor dem Protest bekommen und den Transport schnell in der Nacht von Sonntag auf Montag, den 12. März vor Beginn der Mahnwache in Duisburg durchgeführt. Beobachtet wurde jedoch ein Straßentransport, der aus Duisburg losfuhr.

Am 2.Oktober forderten die Münterländer Anti-Atom-Initiativen einen sofortigen Einlagerungsstopp, da nun auch die Eignung des Schachtes Konrad als Endlager in Frage gestellt wird – Ahaus droht zum Endlager zu werden.

Und natürlich demonstrierten bei jedem Wetter an jedem 3.Sonntag im Monat die Unermüdlichen gegen das Atommülllager und weitere Einlagerungen.

Westcastoren

Als das Jahr begann, waren die geplanten Westcastoren ein großes Thema: Auf der To-Do-Liste von SofA, dem Aktionsbündnis Münsterland gegen Atomanlagen und vielen Initiativen in ganz NRW stand als erster Punkt für 2012 "Westcastoren von Jülich nach Ahaus verhindern". Schnell drohten die Genehmigungen für den Transport von 152 Castoren mit Brennelementkugeln aus dem



Forschungsreaktor in Jülich nach Ahaus. Und dann auch der baldige Abtransport – die Landesregierung traf am 13.1. schon Vorbereitungen. Gemeinsam mit vielen teilweise neugegründeten Initiativen an der geplanten Autobahntransportstrecke wurde ein Autobahnaktionstag ins Leben gerufen: Am 25. Februar fuhr ein gut geschmückter Autokorso von Ahaus nach Jülich mit Zwischenstop an der Duisburger Atommüllkondiditionierungsanlage gegen die Westcastoren und einer nach Grohnde gegen die geplanten MOX-Transporte. Bereits die Ankündigungen von



Protesten zeigten Wirkung: Anfang Februar diskutieren Bundesatomminister Röttgen und Bundesforschungsministerin Schavan erstmals über eine Weiterlagerung der Castoren in Jülich – die Landesregierung sollte allerdings die Kosten tragen – einen Tag vor dem Aktionstag wurde zu Gesprächen eingeladen, gleichzeitig aber die Betreiber in Ahaus aufgefordert, die Einlagerung mit "Hochdruck" vorzubereiten. Immer mehr Medien berichteten über die geplanten Castor-Transporte.

Dann wurde der Landtag aufgelöst und der Wahlkampf begann – mit Atomminister Röttgen als Spitzenkandidat der CDU. Ende März berichtet die Presse, dass die Castoren zunächst auf "Eis gelegt" seien – ein erster Teilerfolg der Anti-Atom-Bewegung.

Am 16.Mai beschloss das Forschungzentrum in Jülich, erst mal auch einen Antrag auf

Aufbewahrung der Castoren in Jülich bis 2016 zu stellen.

Anfang Juli kam dann zum ersten Mal die USA-Option ins Spiel: Das hochradioaktive Uran für die Brennelementkugeln stammt ursprünglich aus den USA, das Forschungszentrum Jülich überlegt also die Brennelementkugeln in die USA zu transportieren – was dort damit geschehen soll, bleibt unklar.

Am 14.11. tagte der Aufsichtsrat des Forschungszentrums in Jülich und beschloss, die Brennelemente zunächst in Jülich weiter zu lagern und dann in die USA abzutransportieren – auch die Landesregierung war begeistert. Die Genehmigungsverfahren für Ahaus werden als ruhend gestellt, die Option ist also noch nicht vom Tisch.

Trotz allem lässt sich die Absage der Westcastoren als (Teil)Erfolg der Anti-Atom-Bewegung verbuchen, ohne die ganzen Proteste würden die Castoren vermutlich längst rollen.

Dennoch bleibt für die kommenden Jahre noch viel zu tun, denn der Abtransport in die USA ist auch nur eine weitere Verschiebung von Atommüll ohne Konzept.

Uran-Camp Metelen

In Metelen, einem kleinen Ort im Münsterland, wurden Atomkraftgegner*innen Ende Juli plötzlich zum Tagesgespräch: Sie errichten ein Camp auf dem Hof Konert und planten von dort aus Aktionen gegen einen Urantransport auf der Bahnlinie von Gronau nach Münster und gegen Uranreicherung vor dem Haupttor von Urenco.

Am 5.September kamen sie wieder und referierten bei einer öffentlichen Veranstaltung über die fünf Atomanlagen in 50km Umkreis um Metelen und zeigten Bilder der Aktionen.

Urantransporte



Die erste Aktion gegen Urantransporte fand kurz vor der Urankonferenz, am 3.Februar in Münster am Hauptbahnhof bei eisiger Kälte statt: Rund um den Bahnhof wurden von Robin Wood und Aktivist*innen aus dem Münsterland in luftiger Höhe Transparente gespannt.

Ende Februar zog die Bahn eine Schadensersatzforderung für einen gestoppten Urantransport 2008 zurück.

Ab dem 10. April fanden immer wieder spontane Mahnwachen gegen Urantransporte mit abgereichertem Uranhexafluorid von

Gronau nach Pierrelatte statt. Am 7.Mai bekam der Urantransport durch eine Kletteraktion mehrere unabhängiger Aktivist*innen bei Münster-Kinderhaus eine 8-stündige Verspätung und viel mehr Aufmerkamkeit als Urenco lieb ist. Am 4.Juni und 2.Juli wurden erneut Uranzüge durch eine Mahnwache in Münster gesichtet.

Beim nächsten Transport am 30.Juli ging es so richtig rund: Atomkraftgegner*innen von Robin Wood, Contratom und aus dem Münsterland hatten in Metelen ein Camp errichtet und der Zug wurde gleich doppelt blockiert – zuerst durch eine Ankettaktion, dann durch eine Kletteraktion. Er fuhr zum ersten Mal zurück in die

Urananreicherungsanlage und dann eine Umleitung über Ahaus und Coesfeld.

Am 27.8. wurde erstmals ein (vermutlich fahrplanmäßiger) längerer Aufenthalt des Urantransportes in Hamm am Güterbahnhof



festgestellt, am 25.9. wurde klar, dass er erst nach Mitternacht dort wieder aufbricht – also 11 Stunden relativ unbewacht dort herumstand. Auch nach zwei Tagen war er noch nicht in Pierrelatte eingetroffen. Am 23.10. wird festgestellt, dass er erst gegen 8:40 in Köln eintrifft und unterwegs

erneut umgekoppelt wird – mit jedem Transport gibt es neue Informationen.

Am 19.November schließlich hat Urenco offensichtlich Angst vor den öffentlichen Aufrufen zu Mahnwachen und Protesten, die in zahlreichen Städten und in der Presse Anklang finden, sodass sie den Transport verlegen oder auf LKW verladen.

Der Rat der Stadt Münster beschloss Mitte des Jahres, Urantransporte über das Stadtgebiet abzulehnen, verweigerte jedoch die Gründung eines kommunalen Bündnisses.

Schiffstransport von Atommüll



Atomtransporte fahren nicht nur per Bahn oder LKW, sondern auch per Schiff. Das mussten viele überraschte Münsteraner*innen am Pfingstmontag, den 24.5. feststellen, als das Atommüllschiff "Edo" auf dem Kanal anhalten musste. "Edo" beförderte Bauteile vom AKW Obrigheim 1000km über deutsche und polnische Wasserstraßen ins Zwischenlager Lubmin an der Ostsee. An vielen Orten gab es während der 10tägigen Reise Proteste. Die Duisburger*innen kritisierten zuerst die

mangelnde Kennzeichnung des Schiffes, die zwar nach Schifffahrtsrecht korrekt war, für die normale Bevölkerung und Badende allerdings völlig unverständlich. In Münster stoppte eine spektakuläre Abseilaktion von einer Kanalbrücke das Schiff für 6 Stunden. Die ersten Bußgeldbescheide wurden einen Monat später verschickt – aktuell stehen am 7.März 2013 Verhandlungen vor dem Schiffahrtsgericht in Dortmund an.

RWE und EON

RWE und EON, die beiden größten Energiekonzerne in Deutschland sind auch die Schmutzigsten. Proteste gab es zu beiden Hauptversammlungen, am 19. April musste sich RWE, am 3. Mai EON

nervige Fragen zu Urenco anhören – das Aktionsbündnis Münsterland gegen Atomanlagen war erneut auf Einladung der Kritischen Aktionär*innen an den Protesten beteiligt. Draußen gab es lautstarke Proteste gegen Atom- und Kohlestrom. Langfristig zeichnen sich aber Erfolge ab: RWE ist zum ersten Mal an keiner Finanzierung eines Atomkraftwerkes mehr beteiligt. EON und RWE wollen ihre Anteile an Urenco verkaufen.

Ende Oktober verkündete auch EON seinen Ausstieg aus dem letzten AKW-Neubauprojekt in Finnland. "Besser spät als nie!", fasste urgewald zusammen.



Katastrophenschutzpläne für Lingen und Grohnde

Ende Juli lagen für die Atomkraftwerke in Lingen und Grohnde die Katastrophenschutzpläne aus, aber nur in der 25km-Zone um die AKW. Eine Einsicht war zunächst nur persönlich möglich – nach heftigen Protesten, insbesondere der Regionalkonferenz Grohnde, wurden die Fristen verlängert und die Pläne teilweise ins Internet gestellt. Es stellte sich heraus, dass es zahlreiche Mängel in den Katastrophenschutzplänen gibt.

Brennelementefabrik in Lingen

Meistens produziert die Brennelementefabrik in Lingen unbemerkt und unbefristet vor sich hin, am 11.Oktober protestierten jedoch Anti-Atom-Aktivist*innen von Robin Wood, der Anti-Atom-

Gruppe Osnabrück und aus dem Münsterland gegen die Brennelementefabrik – mit einer Kletteraktion und Sitzblockade. Die Polizei leitete Verfahren ein und fordert von einem Aktivisten die Bezahlung von Transportkosten für Ingewahrsamnahme und Fahrzeugverschmutzung, dabei wurde der Aktivist von der Polizei erst durch den Straßenschmutz geschleift und dann 25km entfernt im Niemandsland ausgesetzt. Nun soll er die Reinigung und unfreiwillige Taxifahrt bezahlen.

Wahlkampf und Koalitonsverhandlungen in NRW

Zum NRW-Wahlkampf wurden vom Aktionsbündnis Münsterland gegen Atomanlagen Wahlpüfsteine erstellt und von den Parteien auch beantwortet. Daneben wurden Atomminister Röttgen und Merkel bei gemeinsamen Auftritten öfter mit der Frage konfrontiert: "Wann schalten sie die Atomfabrik in Gronau endlich ab?".

Nach dem grandios verlorenen Wahlkampf in NRW musste Röttgen Mitte Mai auch als Umweltminister zurücktreten – ein neuer Minister bringt jedoch nicht viel Veränderungen.

Mit einem offenen Brief wurden SPD und Grüne in den

DAW SOTTON SOTTO

Koalitionsverhandlungen aufgefordert, endlich einen Atomausstieg in NRW durchzusetzen – es landeten zwar Floskeln wie ein Atomtransportmoratorium und eine "rechtssichere Stilllegung der Urananreicherungsanlge in Gronau" und die Ablehnung der Westacstoren im Koalitonsvertrag. Gleichzeitig wurde jedoch der Ausbau der Atommüllkonditionierungsanlage in Duisburg genehmigt und von den frommen Wünschen nichts umgesetzt.

Solidarität mit der japanischen Anti-Atom-Bewegung



Auch außerhalb der Großdemo zum Fukushima-Jahrestag war Fukushima und die Folgen immer wieder Thema. Am 11. Februar, als in Tokio eine Großdemonstration gegen Atomkraft stattfand, demonstrierten auch in Deutschland 7000 Menschen aus Solidarität – darunter auch in Gronau, Osnabrück, Drensteinfurt, Dorsten und Ahaus. Am 12.März wurde in Osnabrück demonstriert, in Anlehnung an die Montagsmahnwachen 2011.

Am 24.Oktober kam Herr Kobayashi aus Japan erneut nach Münster (am 25.10. nach Gronau) und hatte diesmal viel aus Fukushima zu berichten – vor allem der Umgang mit den gesundheitlichen Folgen

der Radioaktivität ist skandalös und machte viele Zuhörer*innen betroffen. Riesige Demonstrationen gegen Atomkraft in Japan geben allerdings Anlass zur Hoffnung. Herr Kobayashi sammelte Spenden für ein unabhängiges Gesundheitszentrum – im Dezember wurden die Spenden feierlich überreicht.

Tschernobyl ist nicht vorbei!

Auch die Atomkatastrophe in Tschernobyl kann nicht vergessen werden, noch immer leiden Menschen unter den Folgen. Deshalb kamen Zeitzeug*innen im April nach Münster und sprachen mit Schulklassen. Am Vorabend des Tschernobyl-Jahrestages, am 25.4. fand eine Mahnwache mit Kerzen unter anderem in Münster statt.

Die Umwelt-Organisation urgewald rief zum Tschernobyl-Jahrestag zu einer Telefonaktion gegen die geplante Exportbürgschaft für das AKW Angra 3 in Brasilien vor – zwei Tage lang mussten Wirtschafts-, Finanz-, Entwicklungsministerium und Auswärtiges Amt sich nervige Nachfragen anhören lassen.

Vernetzung

Um alles umzusetzen, wurde sich viel vernetzt. Es gab drei Landeskonferenzen in NRW: Am 21. Januar wurden Autobahnaktionstag und Fukushima-Jahrestag-Demonstrationen beschlossen. Am 26.8. in Köln wurde beschlossen, den Export des Atommülls aus Jülich in die USA abzulehnen und über den Rückbau des Jülich-Reaktors, über den Uranaktionstag und Urantransporte diskutiert. Am 10.November wurde bereits die Demo zum Fukushima-Jahrestag 2013 in Gronau geplant und eine verstärkte Zusammenarbeit mit anderen Energiekämpfen angeregt.

Im Frühling organisierte die BI Ahaus vom 13.-15. April die Bundeskonferenz der Anti-Atom-Bewegung in Ahaus statt, im Oktober wurde vom 26.-18.10. nach Berlin gefahren. Zwischendurch gab es immer wieder größere und kleinere Demo-Vorbereitungs- und Münsterlandtreffen, auch die ein oder andere inhaltliche Auseinandersetzung, aber im Großen und Ganzen viel gemeinsame Arbeit, mancher Erfolg und auch oft Spaß.

Blick über den Tellerrand

Menschen aus dem Münsterland beteiligten sich nicht nur an Aktionen im Münsterland. Am 9. April wurde zum Ostermarsch ans Forschungszentrum Jülich mobilisiert. Am 28. April ging es zur kulturellen Umzingelung des Bergwerkes in Gorleben. Am 7. Juni fuhren Atomkraftgegner*innen aus dem Münsterland nach Almelo um zusammen mit den niederländischen Atomkraftgegner*innen gegen die Einweihung der neuen Halle in der



Urananreicherungsanlage Almelo durch den niederländischen Prinzen zu protestieren.

Am 13. Juni wurde bekannt, dass die Bezirksregierung in Duisburg die Genehmigung zum Ausbau der dortigen Atommüllkonditionierungsanlage erteilt hatte – am 30.6. demonstrierten in Duisburg 150 Atomkraftgegner*innen aus Duisburg und NRW lautstark dagegen.

Immer wieder gab es Aktionen gegen Ausfallbürgschaften für AKW in Brasilien, Indien oder anderen Ländern – Unterschriftenaktionen, Postkarten an Merkel ("Ich bin doch kein Atombürger"), Telefonaktionen und Pressearbeit.

Am 3.März und 20.Juli 2012 wurde gemeinsam in Münster gegen Nazis und NPD-Wahlkampf demonstriert, auch SofA rief zur Beteiligung auf.

Im zweiten Teil des Jahres standen die Transporte von Mischoxid-Brennelementen aus Sellafield nach Grohnde an – per Schiff und LKW. Sowohl beim ersten Transport Ende September, beim der Demo gegen den 2. Transport am 3. November und dem Transport Mitte November beteiligten sich Aktive aus dem Münsterland an den Protesten.

Ausblick 2013

Und auch im Jahr 2013 wird es im Münsterland, in NRW und in der Umgebung weiter gehen mit den Anti-Atom-Protesten, schließlich gibt es noch genug laufende Atomanlagen. Hier schon mal die ersten Punkte, die im Münsterland 2013 Thema sein werden:

1. Fukushima-Demo in Gronau am 9.März

Im März 2013 jährt sich die Reaktorkatastrophe von Fukushima zum zweiten Mal. Zu diesem traurigen Anlass wird im Rahmen bundesweiter Proteste wieder zentral in Gronau gegen die Urananreicherung demonstriert. Damit sich eine Katastrophe wie in Tschernobyl oder Fukushima nicht wiederholt, müssen alle Atomanlagen sofort abgeschaltet werden. Die Demo in Gronau wird die Urananreicherungsanlage in die Zange beginnen. Auftakt ist am Samstag, den 9.März um 13 Uhr, diesmal direkt vor der Anlage in der Röntgenstraße.

2. Urananreicherung und Brennelementefertigung stoppen

Die Urananreicherungsanlage in Gronau und die Brennelementefabrik in Lingen haben unbefristete Betriebsgenehmigungen und sind vom Atomausstieg nicht betroffen – im Gegenteil, die Uranfabrik in Gronau wird sogar, wegen des hohen Stromverbrauchs, vom Netzentgelt befreit. 2013 gilt es also weiter für eine Stilllegung beider Anlagen zu streiten – auf vielen möglichen Wegen. Im Sommer 2013 wird es ein Anti-Atom-Aktions-Camp im Münsterland geben, auch um gerade diese beiden Anlagen zu thematisieren.

3. Urantransporte in den Kommunen verstärkt thematisieren

In 2012 ist es gelungen, die regelmäßig stattfindenden Urantransporte von und nach Gronau stärker zu thematisieren, 2013 muss dies fortgesetzt werden. In allen Kommunen an der Strecke können Anfragen gestellt werden oder Bürgeranträge gegen die Transporte übers Stadtgebiet eingebracht werden oder die Transporte mit direkten Aktionen und Pressearbeit in die öffentliche Diskussion gebracht werden. Das gilt auch für die oft vergessenen Straßentransporte von und zu den Uranfabriken in Gronau und Lingen. Wenn Atomtransporte undurchführbar werden,



wird auch der Weiterbetrieb der Atomanlagen unmöglich.

4. Weitere Atommülleinlagerungen und Verschiebungen stoppen

In Ahaus wird kontinuierlich schwach- und mittelradioaktiver Müll eingelagert und auch sonst wird Atommüll durch die Gegend gekarrt, weil es keine Entsorgungsmöglichkeiten gibt. Dieser Atommülltourismus muss aufhören, die Atommüllkonditionierungsanlage in Duisburg muss stillgelegt werden!

5. Atomkraftwerke stilllegen und Laufzeitverlängerungen verhindern

Auch wenn die Neubaupläne von AKW in den Niederlanden gestoppt sind, sind dort doch am Standort Borssele Laufzeitverlängerungen geplant, die verhindert werden müssen. Außerdem steht natürlich die Stilllegung der umliegenden AKW in Tihange, Borssele, Lingen und Grohnde auf dem Programm.

6. Radioaktives Erbe in Jülich und Hamm öffentlich machen

Die beiden Versuchsreaktoren in Jülich und Hamm hinterlassen ein schweres, noch immer wenig thematisiertes atomares Erbe: Kugeln, die in Hamm im Rahmen von "Jugend forscht" gefunden wurden, die Reaktorrückbau-Pläne in Jülich und die dortigen Brennelementkugen sind Themen, die sicher auch im Jahr 2013 und darüber hinaus beschäftigen werden.

Kinderkrebsstudien um die Atomanlagen in NRW müssen durchgesetzt werden, um endlich die Gefährdungen aufzuzeigen.

7. Energiekonzerne entmachten – dezentrale Energiewende umsetzen

Die Energiekonzerne, gerade die Betreiber von Atomkraftwerken wie RWE, EON, EnBW und Vattenfall müssen aufgelöst werden. Gerade RWE und EON sind neben dem Betrieb von Atomkraftwerken auch für große CO2-Verschmutzungen verantwortlich, indem sie weiter auf Braun- und Steinkohle setzen. Widerstand dagegen regt sich immer mehr, zum Beispiel im Hambacher Forst. Die Vernetzung mit anderen Energiekämpfen, beispielsweise gegen Braunkohle, sollte ausgebaut werden und diese Kämpfe unterstützt werden.

Die Energiewende muss dezentral und in Bürger*innenhand weiter durchgeführt werden.

Spenden und Mitmachen

Für den ganzen Anti-Atom-Protest im Münsterland wird immer wieder Geld benötigt, Geld für Widerstand, für Flyer, Plakate, Mahnwachen, Demonstrationen, Aktionen, Vernetzungstreffen, Antirepressionskosten und mehr. Deshalb bittet das Aktionsbündnis Münsterland um Spenden auf das folgende Konto:

Aktionsbündnis Münsterland gegen Atomanlagen

Kontonummer: 357 730 701

Bankleitzahl: 401 646 18 (Volksbank Wettringen)

Neben der finanziellen Unterstützung freuen wir uns über aktive Mitarbeit.

Ahaus: Bürgerinitiative "Kein Atommüll in Ahaus" e.V.

http://www.bi-ahaus.de,

mail@bi-ahaus.de

Jeden 3. Sonntag im Monat vor dem Zwischenlager Sonntagsspaziergang

Gronau: Arbeitskreis Umweltschutz Gronau (AKU)

http://www.aku-gronau.de,

uaanee@web.de

Jeden 1. Sonntag im Monat vor der Urananreicherungsanlage Gronau Sonntagsspaziergang

Hamm: Bürgerinitiative Umweltschutz Hamm

http://www.reaktorpleite.de,

h.blume@thtr-a.de

Münster: Gruppe "Sofortiger Atomausstieg Münster" (SOFA)

http://www.sofa-ms.de,

info@sofa-ms.de

Offenes Treffen jeden Montag 20.15 Uhr im Club Courage, Friedensstraße 42

Osnabrück: Anti-Atom-Gruppe Osnabrück http://www.antiatomgruppe-osnabrueck.de http://www.facebook.com/antiatom.osnabrueck

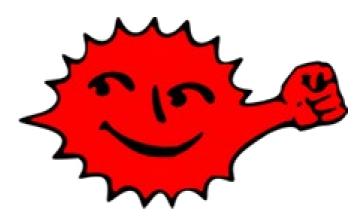
Waltrop: Menschen gegen Atomanlagen Waltrop (Mega)

http://www.mega-waltrop.de,

mega-waltrop@gmx.de

Weitere Gruppen in NRW sind hier zu finden:

http://www.kein-castor-nach-ahaus.de/gruppen-in-nrw/



Fotos von: aaa-west, SofA